

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bienenfreund“

Halle'sches Tageblatt.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei im Haus.
Mit Beilage der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch in hies. Ausgabe A oder B. „Halle'sche Familienblätter“ Nr. 1. u. 2.
B (mit den „Sam. Blättern“) 2. u. 3.
verschiedene andere Beilagen.
Anzeigenpreis 20 Pfg. pro Zeile, nachherige Ausgaben 30 Pfg. bei 12 Zeilen pro Seite. Beilagen nach Vereinbarung.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 36 (ehemals Stadtküche).
Besucht täglich außer Sonntagen nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Halle'sche Neuere Nachrichten.

Verantwortliche Redakteur:
Wilhelm Zeitz (Halle), Adressen: Keine 10/101
Käthebach (Halle), Adressen: Keine 10/101
Hans Böttcher (Halle), Adressen: Keine 10/101
Karl Zeitz (Halle), Adressen: Keine 10/101
Halle in Halle a. S.
Redaktion: Große Ulrichstraße 36 (ehemals Stadtküche), Zeitz B
Erscheinung 4—5 Uhr nachmittags.
Für Abgabe an andere Agenturen Verantwortlich:
Halle in Halle a. S.
— Herausgeber Nr. 12. —

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der zweite Kolonialkongress ist am Donnerstag in Berlin eröffnet worden. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als Vorsitzender und Graf Pobedonostz als Vertreter des Reichsanlasses gliederten die Anwesenden.

In München hat die Besichtigung der gebliebenen Großherzogin von Hessen, Wilhelmina, mit dem Großfürsten Cyril von Rußland durch einen Popen und einen feldmarschallischen Standesbeamten stattgefunden.
Die Kaiserin Elisabeth in Deutsch-Ostgalien haben eine bescheidene Abfertigung wiederholt angefallen, wurden aber mit großer Verehrung zurückgeschickt.
Im Pariser Blatt „L'Echo de Paris“ äußert sich ein französischer Diplomat über Willows' Erfahrungen in den Antivertien betreffend Frankreich.
Professor Gehring macht wieder Erwarten in Paris nicht im Tuberkulosekongress, sondern präzis in Mitteilungen über sein neues Tuberkulosemittel.

Der Deutsche Kolonialkongress.

Halle, 6. Oktober.
Am Donnerstag hat in Berlin im Sitzungssaal des Reichstages der Deutsche Kolonialkongress seine Verhandlungen begonnen. Zugewesen waren in Vertretung des Reichsanlasses Staatssekretär des Innern Graf Pobedonostz, die Minister Schmidt, Müller, Kolonialdirektor Stüdemann sowie sämtliche Reichsbeamte. Der Präsident Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hielt die Eröffnungssprache. Diefelbe hat folgenden Wortlaut:
„Zum zweiten Mal habe ich heute die Ehre, von dieser Stelle aus einen deutschen Kolonialkongress eröffnen und eine Versammlung, noch zahlreicher und glänzender als die im Jahre 1902, zu begrüßen zu dürfen. Freundlich und zuversichtlicher Mutes geschieht es, als damals. Denn heute verfügen wir über die Erfahrung, daß wir auf dem eingeschlagenen Wege unser Ziel, alle auf Kolonialen Gebiete neben und jeder so oft Angehörigen geerdigten Vorkämpfer in gemeinsamer Arbeit zu einigen und damit dem Wohle des Ganzen der kolonialen Entwicklung und hierdurch unserer Vaterlande zu nützen, erreichen werden. Haben wir ja doch den Beweis, daß der 1902 betretene Weg der richtige war, allein schon darin, daß sich diesmal eine erhebliche Anzahl bedeutender Vereine, die damals scheinbar abhandeln, unserer Veranstaltung angeschlossen haben, so daß heute 80 Vereinigungen gegenüber den damaligen 70 sich zu gemeinsamen Willen zusammenschlossen haben. Es gerät mir deshalb zur ganz lebhaften Freude, Seine Durchlaucht den Fürsten und Meiningen als Salm-Seydlitz als den Präsidenten einer der bedeutendsten unter ihnen hier neben mir im Präsidium begrüßen zu dürfen. Es ist mir ferner eine angenehme Pflicht, die Vertreter aller der vereinsständigen Vereinigungen willkommen zu heißen und ihnen für die hohe Auszeichnung zu danken, die Sie mir durch die Wahl zu Ihrem Präsidenten erwiesen haben. Der

Zeitpunkt des heutigen Kongresses ist bestimmt worden durch den Beschluß des vorigen im Jahre 1902. Wir haben deshalb auch daran festgehalten, trotz der Wintern und Nöte, von denen gerade jetzt der westlichen Erdhalbkugel betroffen sind, und durch die es unmöglich wird Teil der zahlreichen Missionen zu nehmen und so viel Gut und hoffnungsvolle Arbeit vernichtet werden ist. Je näherlicher unsere Gegner jetzt angeht, desto schwerer die Opfer an Gut und Blut, die unter Solch bringen muß, ihre Stimme erheben, daß der Weg von Kolonialen überflüssig oder gar schädlich, daß der von Deutschland eingeschlagene Weg ihrer Aufbahrung und Verwirklichung ein verfehlter ist, desto enger und gewissermaßen müssen gerade wir in solcher Zeit die verschiedenen Ansichten umfassen prüfen und die Wege wählen, um begangene Fehler zu beheben und gerechten Forderungen zum Siege zu verhelfen. Sie werden mir wohl alle zustimmen: nur durch unermüdeten Austausch der Ansichten ist ein schneller Lebensakt über eine stürzende Sache zu gewinnen, nur auf diese Weise können schnell die richtigen Gesichtspunkte gewonnen, nur so die Grundzüge der weiteren eingehenden Unterhandlungen festgestellt werden. Daß dies die allgemeine Auffassung aller Kolonialbestehenden Rechte ist, das beweist wohl der übereinstimmende politische Beschluß unserer letzten Tagung. Nicht bloß aus Deutschland, nicht bloß aus unseren Kolonien, nein überall her, wo deutsche Zutraulichkeit und deutscher Geist walten und tätig ist, sind die Teilnehmer unseres Kongresses herangezogen. Und so ist es wohl berechtigt, wenn wir hoffen, auch diesmal unseren hohen Ziele näher zu kommen und in erster Linie die Beratung der Weg zu finden, der uns dazu führt, unsere Kolonien der Blüte entgegenzuführen und sie zu einem strahlenden Juwel in der kaiserlichen Krone Deutschlands werden zu lassen.“
Graf Pobedonostz beglückwünschte darauf den Kolonial-Kongress mit folgender Ansprache:
„Gute Hebel! Hochgeachtete Herren! Es ist ein wichtiger und erster Zeitpunkt in der verhältnismäßig noch jungen Geschichte unserer Kolonien, in welchen Ihr Kongress zusammengetreten ist. In zwei großen deutschen Kolonialgebieten Ostasien hat sich ein bewußter Ausbruch gegen die deutsche Herrschaft erhoben, während die Opfer an hohen deutschen Blute sich erheben und viele hoffnungsvolle Staaten deutscher Kulturarbeit vernein, schwere finanzielle Anforderungen sind nötig geworden. Wie es scheint, haben diese Ereignisse eine Mitwirkung auf die koloniale Stimmung unserer Vorkämpfer geübt. Wir haben seit Gründung des Deutschen Reichs einen Kolonialbesitz erworben von annähernd dem flussfähigen Flächeninhalt des deutschen Mutterlandes. Wir hatten bis dahin weder koloniale Erfahrungen noch einen Einfluß der Kolonialbestehenden, noch eine mit den tropischen Verhältnissen verträgliche Wirtschaft. Wir haben Kolonien erworben, in denen noch alles zu schaffen war, was eine zivilisierte Verwaltung erfordert. Gegenüber diesen unfähigen Schwelgereiten hat man sich offenbar in manchen kolonialbestehenden Kreisen die zu bewältigende Aufgabe zu leicht gedacht und die Opfer unterschätzt, welche für die Befriedigung, Veranlagung und Erhaltung eines solch gewaltigen tropischen Kolonialgebietes zu bringen sind. Bei nächster Beurteilung der Verhältnisse und nach den Erfahrungen anderer Kolonialmächte konnte sich indes niemand darüber unklar sein, daß die Verfolgung eines solchen Niles mit hohen Erfahrungen und weichen Nachsichtigen verbunden sein mußte. Ein Volk aber, welches sich sein Anliegen im Rate der Völker erhalten will, muß es vor allem verstehen, auch in schweren Zeiten still und zäh durchzuharren. Dann erst, wenn wieder geordnete Verhältnisse hergestellt sind, wird eine sichere Grundlage für

ein gerechtes Urteil und für weitere Verfügungen über die Verwaltung jener beherrschten Gebiete gegeben sein. Einen Mittelpunkt in diesen trüben Ereignissen bietet die Haltung unserer Truppen, die unter der Schärfe des tropischen Klimas, in dem unbeschriebenen, ungelagerten Gelände mit unermüdetem Ausdauer ihre Pflicht bis zum Tode erfüllen und so den alten Ruhm deutscher Soldatenere von neuem bezeugen haben; sie haben sich ferner den Aufbruch auf die Kampfbarkeit des deutschen Volkes für diesen Dienst am Vaterlande ebenso erwiesen, als es die zur Befriedigung unserer kolonialen Interessen ausgezogen waren. Inwiefern ist die Ehre habe, die Versammlung namens des Reichsanlasses zu begrüßen, daß die zuversichtliche Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihre Beratungen eine wertvolle Grundlage für die Ermahnungen und Entschlüsse der Reichsregierungen bilden werden.“

Politische Hebersticht.

Deutsches Reich.
• Westn. 6. Oktober (Halle Nachrichten). Die Kreise der Kaiserlichen Familie von Kaiserin Alexandra in Ost Sibirien, 7. u. 8. Oktober, hat verunmöglicht, liegt. Die Ankunft des Kaisers in Königsberg zum Besuche eines 3. Grenadier-Regiments erfolgt am Sonnabend nach 12 Uhr mittags. — Der Kronprinz ist gestern früh in München ein; er wird heute in München die Kronprinzessin, die von ihrem Glimmer empfangen wurde. Das königliche Paar ist dann mittags nach Regensburg und Bad Kreuzung zum Besuche der dortigen Familie mitgefahren.
— (Eine schon längst angefüllte Uhr, die der gebliebenen Großherzogin Wilhelmina von Hessen mit dem Großfürsten Cyril, ist nun doch gefahren werden. Nach einer Werbung des 3. 2 hat vor wenigen Tagen im Hotel „Kaiserhof“ in München in aller Stille und heimlich die Beerdigung der gebliebenen Großherzogin von Hessen, Wilhelmina, mit dem Großfürsten Cyril von Rußland stattgefunden, und zwar durch einen Popen und durch einen hochrangigen Standesbeamten. In der Verbindung waren eingetroffen: die Vertreter der Großherzogin Wilhelmina, Herzogin Maria von Koburg, ferner deren Bruder, Großfürst Alexis, der im Moment von Paris vertrieben, und der Herzog von Mecklenburg. Sämtliche kaiserlichen Herrschaften sind heute wieder von München abgereist. Es wurde das fröhliche Entschieden bedauert.
— (Unter der Signatur „Fürst Willow an Frankreich“) schreibt man aus Paris: „Es muß auffallen, daß Fürst Willow die Mitarbeiter meurer transatlantischer Blätter zu politischen Gesprächen empfangen hat. Der scheinbar des Maroffo-Abkommens allein schenkt bereit, an die politische Welt gerichtet, nach auf einander folgenden Ideen nicht veranlaßt zu haben. Es scheint vielmehr, daß Fürst Willow die französische Nation auf Ereignisse vorbereiten will, in denen die deutsch-französischen Beziehungen eine Rolle spielen, eine größere Rolle, als man in Frankreich bisher vermutet hat. Der Schwerpunkt der Verhandlungen des Komplex gegenüber dem Vertreter des Reiches „Temps“, des Blattes der Regiererei, dürfte in dem Sage liegen: „Ein doppeltes System von Allianzen, die beide freilich sind, führt das Gleichgewicht Europas“. Wenn, wiewohl immer mehr Zeichen sich bemerkbar machen, die Verhandlungen mit Ober Ost, mit Zitiert den Nihilismus in Beziehung mit dem Zustand und Zustand über Wien, mit Angleichung Frankreichs, gepulst haben, wenn der deutsche Minister des Reichers Graf Lambdowski in nächster Zeit zu wichtigen Besprechungen in Berlin wie in Paris erwartet wird, so scheint die Vorbereitung der offiziellen Meinung in Frankreich wohl gerechtfertigt. Denn man dürfte in Beziehung mit dem Zustand, das von deutscher Seite die Sparten der Unterredung und des Nihilismus getrieben werden, welche die Maroffo-Affäre hinterlassen hat, bevor die neue Gruppierung der Mächte offiziell bekannt gegeben wird.“

Tiefe Schatten.

Original - Roman von J. Reim.
26) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
In der nächsten Minute stand sie draußen. Vorjorglich das Papier in der Hand haltend, worauf sie die Namen der Straßen, welche sie passierte, notieren wollte, um den Nihilisten finden zu können, schlüpfte sie schon durch das Gebirge, bis sie eine etwas ruhigere Gegend erreichte, und fand bald einen Anschlag: „Zimmer zu vermieten.“ „Eli bejah das Haus von oben bis unten; es ist eben nicht besonders gut unterhalten, aber doch anständig aus.“ Auch die Lage gefiel ihr. Der ein paar hundert Schritte entfernte freie Platz verschaffte außerdem eine bessere Gelegenheit, sich einige Bewegung in freier Luft zu machen, als die engen Straßen und Gassen. Kurz entschlossen brachte Eli die Hand an den Türklopper.
„Ich möchte die Zimmer sehen, welche hier im Hause zu vermieten sind.“
Das Dienstmädchen schaute sie mit einem Gemisch von Verwunderung und Mitleiden an und schien geneigt, die Tür ohne weitere Erklärung wieder zuzuschließen.
„Wer ist du, Magde?“ rief eine scharfe Stimme.
„Eine Person — eine Dame, meine ich, die Zimmer mieten will, Madame!“ schrie Magde.
„Eh! Witte die Dame eingetreten, ich komme sofort“, klang es zurück.
Eli trat auf die Einladung der Magd in ein kleines aber elegantes Seitenzimmer, und gleich darauf erschien die Haus- eigentümerin.
„Witte Madame, nehmen Sie Platz“, begann diese im zuvorkommendsten Tone, und ... Aber einschüchternde Sie sind doch hier nicht allein?“ unterwarf sie sich, während ihre Blide durch das Zimmer flog, als erwartete sie die Begleitung der jungen Dame dort irgendwo verflucht zu finden. „Dass

ich zuerst fragen, für wen Sie eine Wohnung suchen? Sie werden vielleicht doch nicht selbst beziehen wollen?“
„Doch, Madame“, entgegnete Eli erwidert.
Das gewundene Lächeln der Dame verschwand und magde einen misstrauischen Ausdruck. „Witzlich? Sie kommen also wohl im Auftrage Ihrer Eltern, oder ...“
„Ich suche ganz allein, Madame“, erklärte Eli leise. „Ich beziehe weder Eltern noch sonstige Verwandte.“
„Ah, so das hätte ich mir gleich denken können“, entgegnete die Dame des Hauses verächtlich. „Vermutlich haben Sie sich im Hause geirrt. Junge Mädchen Ihrer Art pflegen sich nicht an mich zu wenden.“
„Aber Madame“, rief Eli erstant.
„Behaupte, ich kann Ihnen keine Wohnung vermieten“, fiel die Dame mit einem höflichen Zurückweisen des Kopfes ein, während sie aufstand und der Tür zuzurück.
„Magde, lasse die Person raus und wenn nächstens ...“
Der Schluss des Soges ging für Eli verloren.
Mehr verblüfft als verlegt, legte diese ihre Entdeckungsreise fort, doch ohne Erfolg. Überlebende Wohnungen waren im Ueberflusse vorhanden, doch überall, wo sie antlopfte, lag sie sich abgewiesen. Hier hatte man eben einen Mieter gefunden, dort war man bereits in Unterhandlung getreten; einmal wurde ihr sogar ohne weiteres die Tür vor der Nase zugeschlagen. Magde führte Eli nach langem umherstreifen in die „Krone“ zurück.
Am Abend lag sie erschöpft, entmutigt, ratlos auf ihrem Zimmer und suchte vergebens einen Antwort auf die Frage: Was nun? Eli hatte endlich erfahren, weshalb sie nirgend ein Unterkommen finden konnte; doch was nun? „Sie können ganz achselig sein, Fräulein“, hatte man ihr in einem der Häuser gesagt, wo sie antlopfte, und Sie sehen auch so aus; aber Sie sind viel zu jung und zu hübsch, um sich so mutterselbstallein herumzutreiben. Eine Frau wie ich,

die von Ihren Eltern lebt, muß vorzüglich sein und darf Ihnen guten Rat nicht in Gehör bringen. Wenn Sie — hm ja, wenn Sie gute Empfehlungen aufweisen können, wirklich gute, so werde ich Ihnen recht gern ein Zimmer vermieten; denn es stehen leider drei leer und die Zeiten sind erbarntlich schlecht.“
Eli war zu unglücklich, um zu begreifen, was die Frau eigentlich meinte; aber soviel war ihr klar, es würde nutzlos sein, noch einen weiteren Versuch zu machen. Was sollte sie aber anfangen? Trotz der äußersten Parternkeit würde ihr Geld bald auf die Neige gehen, und dann? Der Wert ihrer bereits misstrauisch zu werden, denn am Vornitztag hatte er ihr unangeordnet die Rechnung eingehändigt und höflich aber bestimmt die Bezahlung verlangt. Es war eine Summe gewesen, die ihre Erwartung weit übertraf, und wenn sie vor jetzt an sich auch noch mehr als bisher eingespart, zum Beispiel auf das Diner verzichtete, so würde doch in einigen Wochen alles bis auf den letzten Pfennig vergeht sein. Und dann? „A, mein Gott, was soll ich tun?“ rief sie in Tränen ausbrechend. „Was habe ich verbrochen, um so unglücklich zu sein!“ Und das Gedächtnis mit beiden Händen bedeckend, schluchzte sie laut.
„Fräulein Martin, was fehlt Ihnen? Sind Sie krank?“ erwiderte eine bejagte Stimme neben ihr. „Entschuldigen Sie, daß ich so hereinzukommen bin; aber da ich auf mein Klopfen keine Antwort bekam, glaubte ich, Sie seien wieder ausgegangen“, fuhr die Wirtin, eine große Gestalt, fort, als Eli erschrocken aufsprang. „Aber was fehlt Ihnen? Kann ich etwas für Sie tun?“
Die grauen Augen waren mit soviel Teilnahme auf die Weinende gerichtet, und ihre Lippen trugen doch nicht unanschuldlichen Bärden, welches die Oberlippe schmiedete, so sehr das Gepräge der Herzensgüte, daß Eli verfuhr war, sich an die Brust der vor ihr stehenden zu werfen und all ihren Kummer und all ihre Sorgen vor ihr auszusprechen. Doch rasch hatte sie ihre Selbstüberzeugung wiedergewonnen. Nein,



Im Verkauf der Konfuzwaren u. anderer Waren der Firma

Adolf Sternfeld, Gr. Ulrichstr. 21

Grosse Restetage

Coupons.

Hemdentuch 3 Meter **1,00.** **Handtuchgebild** 3 Meter **1,00.** **Piqué geraut** 3 Meter **1,00.**
Barchent weiss u. bunt 2-4 Meter **1,00.** **Hemdenbarchent** 3 Meter **1,00.** **Bett-Satins** 3-5 Meter **1,00.**

Gardinen-Reste, einzelne Fenster spottbillig.

Tischtücher, Handtücher mit kleinen Webfehlern zur Hälfte des vollen Wertes.

Luxusmöbel.



C. F. Ritter,
Halle S., Leipzigerstr. 90.
5 Prozent Rabatt-Spar-Karten.

Für die Küche. Für die Küche. Für die Küche.

Speiseteller Stück 10 5 **3 Pf.**
Speiseteller bunt **3 Stück 25 Pf.**
Service-Kaffeekannen für 6 Personen **50 Pf.**
Teekannen dekoriert, echt Porzellan **28 Pf.**
Satzschüsseln farbig **45 Pf.**
Goldrandtassen Ober- und Untertassen **3 Paar 50 Pf.**
Kaffeeteller echt Porzellan **8 Pf.**
Bratenplatten echt Porzellan, 18 42 **33 Pf.**
Saucieren 18 42, echt Porzellan **50 Pf.**
Salatieren groß **28 Pf.**
Speiseteller blau Zwiebel **10 Pf.**
Feitkumpen , 18 12 8 u. **6 Pf.**

Oranienburger Kernseife 3 Kieg. **95 Pf.**
Haushaltseife **3 Stück 25 Pf.**
Salmiak-Seifenpulver **2 Pakete 10 Pf.**
Washpulver **3 Pakete 10 Pf.**
Bleichsoda Pfund-Paket **7 Pf.**
Washblau **5 Dutzend 10 Pf.**
Otenschwärze Dose **8 Pf.**
Meyers Putzerème Flasche 24 und **9 Pf.**
Kerzen Pfund-Paket **45 Pf.**
Putzpomade große Dose **4 Pf.**
Bärs Putzpulver Paket **10 Pf.**
Stufenleitern Stufe **48 Pf.**
Küchenwaage 1,85 **1,85 1,85**
Fleischhackmaschine Messingwert **3,00**
Reibemaschine 1,75 1,50 **95 Pf.**

Emaile-Schmortöpfe aus einem Stück gefasst
 Literinhalt ca. 1 1 1/2 2 2 1/2 3 1/2
32 45 58 68 78 Pf.
Emaile-Maschinentöpfe
 Literinhalt ca. 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4 1/2
17 19 22 30 39 Pf.
Emaile-Waschtöpfe groß, Inhalt ca. **1,20**
Emaile-Konsole mit Mass **38 Pf.**
**Emaile-Sand-, Seife-, Soda-
Garnituren** **1,75**
Emaile-Seifennäpfe zum Anhängen **18 Pf.**
Emaile-Eimer Inhalt ca. 6 Liter **53 Pf.**
Emaile-Tassen mit Untertassen **25 Pf.**
Küchenlampen 85 58 35 **22 Pf.**
Vernickelte Berliner Platten 2,65 1,95 **2,45 1,20**
Glühstoff Karton **25 Pf.**
Handfeger reine Haare **50 35 22 Pf.**
Stubenbesen reine Haare **85 65 48 Pf.**

Einmachetöpfe in allen Größen.

Gegen Kälte

empfehle mein großes Lager in Woll-
 pelzen, Baumwollen, Schaffner-
 stiefel, Aufsteckmäntel, neue und
 getragene Winteroberzieher,
 Joppen, Anzüge, Hüten, blaue
 Schotterjacks, Bergmannsjacks,
 Strickjacks, Hemden u. and. mehr.
 Neues bringe ich meine selbstge-
 fertigten Arbeitstücher, Zetteldecken
 u. Tücher für Herren, Damen und
 Kinder, Dutzende in Erinnerung.
 Reparaturen werden sofort ausgeführt.
 Großes Lager in Dultstoffen,
 Wollentwerfen, Reinerstoffen,
 Wandteppichen, Heizdecken in allen
 Größen,
 Großes Lager Zeichnungs-
 Revolver, Munition, Hüten für
 Herren u. Damen, Jagdtücher wie be-
 kannt gut u. billig.
 Zu Heilichkeiten u. Trauer verleihe
 ich Gefäßschmucke.
Otto Töpfer, Markt **35,**
 Hotel Zinn, Eingang neben dem
 Postamt, rechts 1 Treppe.
 Bitte genau auf Str. u. Nr. u. achten.

Schraubkoffer
f. 600, Edm., läuft man a. b. S. A. G. Lutsch,
gest. 1894, dem Stahl-Blumstein gegenüber

Wein-Offerte!
Mosel- u. Bowlenweine 50,
 60, 70, 80, 90 Pf., 1 Dtl. p. Rl.
Rheinweine 60, 70, 80, 90 Pf.,
 1 Dtl.
Rot- u. Bordeaux-Weine 55,
 65, 75, 85 Pf., 1 Dtl.
Bowlen- u. Tafelsekte 1,75,
 2,25, 2,50 Dtl. ex. inkl. Steuern.
Moselwein vom Fass
 Str. 32 Pf.

Samos vom Fass Str. 1 Dtl.
Elsner & Co.,
 Weingrosshandlung,
 Gr. Ulrichstr. 21.
 Fernruf 2322.
 Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

6 Prozent Rabatt in Waren.

M. Bär.

Neu eingeführt
Berndorfer
Alpaca.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57
 empfiehlt in reichster Auswahl
Dauerbrandöfen, amerikanisches System schwarz, vernickelt, emailliert.
Dauerbrandöfen, irisches System in Majolikamalagen.
Sparkochherde
 für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emailleherde
 für Koffen- und Gas-
 Feuerung.

Gente erhält ich einen größeren Posten
Kakao,
 welchen ich schon im einzelnen das Pfund für **1.00 Mark** abgab.
 Es ist mir hierbei gelungen, eine Qualität zu beschaffen, welche bisher nur
 für teures Geld zu haben war.
Bei Abnahme von 5 Pfd. rechne 95 Pfg.
 — Bei größerer Abnahme und für Wiederverkäufer Großes Preis. —
Kakao-Versand-Geschäft
Franz Rudloff, Rannischestr. 20.
 Fernsprecher 453.

Gaskronen
 aparte Neuheiten auch einfacherer Ausführung. hochmoderne Stilarten
Gasampeln, Gaslyren,
 Tischlampen, Wandarme,
Gaskoch- u. Gasheizapparate,
 Gasbadeöfen
 empfiehlt in reicher Auswahl
C. G. Hölzke,
 Installation für Gas- u. Wasseranlagen,
 Halle a. S., Franckestr. 7, am Königsplatz. Telefon 746.
Billige Preise.
 Einige vorjährige Muster in Kronen geben besonders billig ab.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
 gegründet 1861, mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden, ver-
 sendet es Jedermann zu billigen Preisen in besten Qualitäten Colonial-
 waaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren und ge-
 währt auf die Designturen 5% Rabatt. Provisionen erhalten die Konsumenten, wenn sie
 eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“
 oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkauf-
 Vereins in Dresden oder Frankfurt a. O.“
I. Hall. Verleger, geg. Angenehm.
 Johannes Meyer, Goethestraße 11.
 Vertikung von Unkosten unter Garantie.
 Zahlung nach Erfolg.